

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Malerische Ansichten der Schlösser, Denkmäler und merkwürdigen Gegenden des Elsasses

Rothmüller, Jacques

Colmar, [1836]

Das Kloster der heiligen Odilie

[urn:nbn:de:bsz:31-334474](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-334474)

Das Kloster der heiligen Odilie.

Unter den zahlreichen Denkmälern des Alterthums, welche längs der anmuthigen Vogesen-Kette, gleich Felsenkronen auf der Berge Häuptern prangen, ist keines, dessen Ursprung bekannter wäre als der des Odilien-Klosters. Altitona hieß (nach der Chronik) vor Alters der Berg, worauf es gelegen ist. Dieser vertauschte seinen Namen, als um das Jahr 662 Eticho Herzog des Elsasses wurde und das Kloster bauen ließ, worüber seine Tochter Odilia als Aebtissin eingesetzt ward.

Den Sagen zufolge, welche das Mittelalter uns aufbewahrt hat, kam Odilie in dem Städtchen Oberehnheim blind zur Welt, denn dort hatte ihr Vater seinen Sitz genommen und das Schloß welches er bewohnte ist heute noch zu sehen. Dem Sakramente der Taufe (sagt die Chronik) verdankte sie ihre wunderbare Heilung, und von jenem Augenblicke an genoß sie ununterbrochen das wohlthätige Tageslicht. Ihr Vater hatte gehofft daß die erste Frucht seiner Ehe ein Sohn seyn würde; allein er sah sich in seiner Erwartung getäuscht und verbannte das unschuldige Mädchen aus seiner Nähe; ja er ging selbst mit dem Gedanken um, ihm das Leben zu nehmen. Von ihrem Vater verstoßen, ward Odilie einer frommen Mutter, aus dem Dorfe Scherweiler, anvertraut; diese suchte sie dem verderblichen Zorne des grausamen Vaters zu entziehen und brachte sie bei der Aebtissin des Klosters Palma, in Burgund, einer Muhme Odiliens, unter, bei welcher sie erzogen ward.

Im Jahr 678 folgte sie dem Rath ihres Bruders Hugo, lehrte auf das Schloß Hohenburg zurück und lebte einige Zeit im Kreise ihrer Familie; jedoch gelang es ihr nicht das harte Vater-herz zu erweichen und dem wilden Eticho mildere Gesinnungen gegen sie einzulösen.

Mitten unter diesen Verfolgungen nahm der Religionseifer Odiliens immer zu; als aber ihr Vater beschloß, sie mit einem Herzoge Deutschlands zu vermählen, so offenbarte sich derselbe erst in seiner ganzen Stärke. Sobald sie den unbiegsamen Willen des gestrengen Eticho vernahm, entfloß sie aus Hohenburg, ging über den Rhein und fand an einem entlegenen Orte des Freiburger Thales eine sichere Zufluchtsstätte. Als endlich der Vater einsah, daß ihre Wahl unwiederrücklich getroffen sey, und neben dem religiösen Gefühle nie ein anderes Raum finden würde, so ließ er sich bewegen ihr das Schloß Hohenburg zu überlassen.

Schnell traten nun an die Stelle der Brustwehren, festen Thürme und Burgverließe, verschiedene Gebäude, die mit dem Leben und Treiben der friedliebenden Bevölkerung der Burg besser übereinstimmten; eine Kapelle ward an dem Ort errichtet, wo neulich die Krieger Lanzen schwangen; heilige Gesänge ertönten heute, wo gestern noch ein wildes Schlachtgeschrei erscholl; die vor Kurzem noch so geräuschvollen Waffensäle, verwandelten sich in einsame Zellen; Heiligenbilder waren aufgehängt, wo vorher prachttvolle Rüstungen, Helme und Schwerter glänzten; die Kampfspiele hatten frommen Prozessionen weichen müssen; wo siegestrunkene Krieger beim Fest-Pokal die Nacht durchjubelt, da betete ein frommes Mädchen zum Vater der Menschen und wo Lühne, unbändige Ritter und Knappen gehauset, da wandelten fortan hundert und dreißig heilige Jungfrauen, sämmtlich einer strengen Ordens-Regel unterthan, und der Leitung Odiliens, der Aebtissin des neuen Klosters, ergeben.

Bald war das Stift beträchtlich erweitert, Eticho ließ daselbst eine geräumige Kirche erbauen, welcher Odilie zwei Kapellen beifügte. Außerdem ließ diese noch, am Fuße des Bergs, das Ordenshaus Niedermünster errichten, so wie auch ein Armenhaus für die Unglücklichen, die nicht bis zu dem Kloster selbst gelangen konnten.

Nur eine partie de St. Odilie.

Soviel in gedrängter Kürze über das Leben der frommen Odille, welches die geschwätige Tradition mit Wundersagen und übernatürlichen Thaten aller Art ausgeschmückt hat; sie starb um's Jahr 720.

Das Odilien-Kloster ist mehrmals zerstört worden; der größte Theil der Gebäude, welche sich heute noch vorfinden, reichen nicht weiter als ins 17te Jahrhundert hinauf. Indessen sind doch die zwei, von Odilie erbauten, Kapellen noch vorhanden; die eine enthält ihr Grabmahl, und die Bauart beider, welche nicht ohne Geschmack ist, deutet auf ein hohes Alter hin.

Die geschichtlichen und traditionellen Erinnerungen, welche sich an den Odilienberg anknüpfen, führen heut zu Tag noch eine unzählige Menge Pilgrime und Reisende dahin, und, um uns des glücklichen Gedankens eines neuern Historikers zu bedienen, gewiß besucht Jeder gerne jährlich einmal jene reizende Gegend, um seine Verehrung für Religion, Natur und Alterthum neu zu beleben, zu stärken und fester zu begründen.

